



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 15 März 1855

Wissenschaftliches.

Der Mensch im Kindesalter.

(Schluß.)

Zur richtigen Verstandesbildung sind in diesem Lebensalter nur Sinnesübungen anzustellen und zwar am Besten in Form des Spieles. Spielend müssen die Kinder in die Wunder der Schöpfung eintreten, und ganz recht sagt Kilt: „Die ganze geistige Entwicklung der ersten sieben Jahre sollte nur an Spiele und spielende Unterhaltung geknüpft werden; der kindliche Geist muß eine Menge Belehrung über die Natur und Eigenschaften der Dinge sammeln, ehe er zum ersten Male an dem regelmäßigen und systematischen Schulunterricht sich betheiligen kann.“ Man erinnere sich stets daran, daß erst Sinnesindrücke das Gehirn zu seinem (geistigen) Thätigsein erwecken (was aber mit der größten Vorsicht und ganz allmählig geschehen muß, wenn dieses Organ nicht Schaden nehmen soll) und daß das, was wir durch unsere Sinne in uns aufnehmen, innerhalb des Gehirns zu Vorstellungen, Begriffen, Urtheilen und Schlüssen verarbeitet, also zur Verstandesbildung verwendet wird. Selbst das Spielzeug, was natürlich auch der Gesundheit nicht schädlich sein darf (durch seine Farbe und Form), muß hierzu benutzt werden und deshalb nicht in Zuvielerlei bestehen, sondern immer nur in einigen wenigen Sachen, die aber das Kind kennen lernen sollte. — Zur Entwicklung und Übung des Willens (ja nicht etwa mit Willkür und Eigensinn zu verwechseln) dienen im Kindesalter theils Bewegungsübungen, die aber so wenig als möglich von Andern zu unterstützen sind, theils Anregungen zum Thun von Etwas, bei dem Unangenehmes oder Hindernisse zu überwinden sind.

Die Krankheiten im ersten Kindesalter bestehen, wie die des Säuglingsalters, hauptsächlich in entzündlichen Affectionen von Athmungs- oder Verdauungsorganen (Bräune, Keuchhusten, Lungenentzündung, Brechdurchfall, hitzigem Wasserkopf), sowie in fieberhaften Hautkrankheiten (Scharlach, Masern) und auch schon in Blutarumth mit Schiefwerden in Folge von Muskelschwäche. Die allermeisten dieser Krankheiten kann eine vorsichtige Mutter, wie früher schon gezeigt wurde, verhüten und fast alle bedürfen zu ihrer Heilung nur der Ruhe (im Bette),

mäßiger Wärme, guter (reiner, warmer) Luft und milder (flüssiger) nahrhafter Kost (verdünnte Milch). Nur wo sich Verstopfung der Luftwege mit festen oder flüssigen Materien durch große Athembeschwerde, rasselndes Athmen, bläuliche Gesichtsfärbung und Erstickungsanfalle zu erkennen giebt, da sind Brechmittel (durch Kigel in der Schlunde, Brechwein) ganz unentbehrlich. — Bisweilen, gewöhnlich in Folge des Aufstüterns eines Kindes im ersten Lebensjahre (wo doch nur Milch das einzige und naturgemäße Nahrungsmittel ist), kommt es im ersten Kindesalter zur Knochenerweichung (englischen Krankheit, Rachitis) und diese zieht dann Krümmungen der Beine, sowie Verkrümmungen der Wirbelsäule, des Beckens und Brustkastens nach sich. Die ersten Spuren dieser Krankheit, welche in einem Mißverhältnisse der weichen knorpeligen und harten erdigen Substanz des Knochengewebes besteht, zeigen sich immer nach dem ersten Lebensjahre durch Weich- und Schlaffwerden der Haut, Welksein des Fleisches, Trägheit im Laufen und Wieder-erlernen desselben, Verdauungsstörungen und mürrisches Wesen. Hierzu gesellen sich sodann Anschwellungen der Knochen an den Gelenken (besonders an den Knöcheln des Fußes und der Hand) und endlich Verkrümmungen, zuerst der Unter- und Oberschenkel, dann der Wirbelsäule, des Beckens und der Brust. Am Kopfe zeigt sich in der Regel der Schädel groß und mit weit offener Fontanelle, der Hinterkopf bisweilen so weich, daß derselbe beim Liegen des Kindes auf dem Rücken eingedrückt werden und durch Druck auf das Gehirn Krämpfe oder Betäubung erzeugen kann. Gegen diesen weichen Hinterkopf (Craniotthes) ist natürlich zunächst Schutz vor Druck auf das Hinterhaupt anzuwenden und deshalb muß das Kind auf der Seite oder mit dem Kopfe hohl liegen. Uebrigens ist im kleinen Patienten, wie überhaupt bei der Knochenerweichung, durch nahrhafte und leicht verdauliche, die gehörige Menge von Fett, Salz und Kalk enthaltende Kost (besonders durch Milch, Ei und Fleischbrühe), durch reine, warme Luft, besonders im Freien oder in heller, trockener Wohnung, durch warme Bäder und Regelung des Stuhlganges (durch Klystiere) die Ernährung in die gehörige Ordnung zu bringen. Zeigen sich schon die Anfänge von Verkrümmungen, so muß das Kind auf fester Matratze mehr liegen, als sitzen, stehen oder gehen. — Das freiwillige Hinken, eine Erscheinung der Hüftgelenkentzündung, muß zeitig beachtet werden und verlangt sofort die größte Ruhe.

des Gelenkes (mit Hülfe von Schienen und Einwickelungen). — Von Scropheln sollen die Kinder in diesem Lebensalter sehr häufig befallen werden. Leider weiß die Wissenschaft aber noch gar nicht, was darunter eigentlich zu verstehen ist. Zur Zeit ist die Scrophulose der Popanz, dem so ziemlich Alles in die Schuhe geschoben wird, was Kindern unter vierzehn Jahren ohne augenfälligen und genügenden äußern Grund, Krankhaftes begegnet. Die Aerzte sind mit dem Worte „scrophulös“ und mit Leberthran dagegen, sofort bei der Hand, wenn ein Kind (besonders mit blonden Haaren, blauen Augen und dicken Lippen), entweder Drüsenanschwellungen, oder einen dicken Bauch, oder einen Kopf- und Gesichtsausschlag, oder Augenliderentzündungen, oder Schnupfen und Bräune, oder Verdauungsstörungen, oder wunde Stellen u. s. w. hat. Alle diese Zustände bedürfen einer naturgemäßen Ernährung (wie bei der Knochenweichung), aber nur selten der Arzneimittel. — Die sogenannten Hirnkrämpfe der Kinder können ebenso wohl die begleitenden Erscheinungen ganz ungefährlicher, wie aber auch tödtlicher Krankheiten sein; im erstern Falle verschwinden sie auch ohne ärztliche Behandlung, im letztern Falle (bei tuberculöser Hirnhautentzündung) hat noch nie ein Arzt geholfen (trotz Blutigel an den Kopf und Calomel.)

(Fortsetzung: „das zweite Kindesalter“ in nächster Nummer.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der Holzkohle-Respirator. Ein Dr. Stenhouse benachrichtigt das Publikum, daß er einen Holzkohle-Respirator konstruirt, bei welchem die Luft lediglich durch den Mund eingeathmet wird. Er gleicht in Form einem gewöhnlichen Respirator, ist aber nur halb so schwer. Man zieht die Luft durch eine einen Viertelzoll dicke, grob gepulverte Holzkohlschicht ein, wodurch die Temperatur nicht wenig erhöht wird. Ein solcher Respirator benimmt, nach dem Erfinder, dem in Folge von Brustkrankheiten oft übelriechenden Athem den unangenehmen Geruch, welchen die Kohle einsaugt; ferner dürfte er sich vermöge derselben Eigenschaft in einer durch Miasmen vergifteten Luft sehr wohlthätig erweisen, wenn man nur die einfache Vorsicht beobachtet, die Luft durch den Mund ein- und durch die Nase auszuathmen. Endlich ist der Holzkohle-Respirator, im Vergleich mit andern, auch wegen seiner Wohlfeilheit zu empfehlen.

* Potichomanie. Die seltsame Manie oder Leidenschaft, welche jetzt unter dem schönen Geschlechte aller Nationen wüthet, ist französischen Ursprungs und besteht darin, wie Viele bereits theoretisch oder gar praktisch wissen werden, daß man Bilder ausschneidet und — doch, wir müssen diese neue schöne Leidenschaft und Kunst gründlicher vornehmen. Um ein guter Potichomanieur oder vielmehr eine perfecte Potichomanice zu werden, braucht man Vasen von Glas, Bilderbogen, womöglich colorirte, Ausschneide-Talent, aufgelöstes Gummi arabicum, präparirte Delfarbe, Serpentinegeist und Pinsel. Hat man Alles beisammen, so schneidet man sorgfältig die Bilder aus, die etwa geeignet erscheinen, als Ornamente an einer Vase ein gutes oder wichtiges Ensemble zu bilden, bestreicht dann die rechte, colorirte Seite genau mit Gummi arabicum und drückt sie fest

und sorgfältig an die innere Wand der sorgfältig gereinigten Vase, bis man glaubt, eine gute, runde Ausschmückung erzielt zu haben. Auf das genaue Bestreichen der Bilder mit Gummi und sorgfältiges Andrücken, so daß keine Luftblasen oder Falten dazwischen bleiben, kommt Vieles an. Die Art der Zusammenstellung und Wahl der Bilder, je nach den Formen der Vasen, bleibt Geschmack- und ästhetische Schönheitsache, wozu im höhern Sinne natürlich auch Kenntniß der verschiedenen Vasenformen und ihrer Ornamentirung gehört, so daß man chinesische, japanesische, etruskische, assyrische, griechische, römische u. s. w. Vasen nachbilden kann. Sind die angeklebten Figuren inwendig trocken, so bestreicht man deren Rückseiten sorgfältig mit Gummi arabicum, ohne das Glas zu berühren, und dann mit Firniß oder Lack. Ist diese Arbeit trocken, so reinigt man die Vase wieder genau, gießt die Delfarbe hinein, welche als Farbe der Vase am Besten paßt, und schwenkt sie so lange um, bis jeder Theil gedeckt ist, läßt das Uebrige ausfließen und deckt das Ganze, wenn es getrocknet ist, mit einem Firniß. Das ist im Allgemeinen die Technik der Potichomanie, der neuesten nobeln Passion unter den Schönheiten civilisirter Völker. Zwar läßt sich damit viel Zeit verbringen, auch etwas Kunstgeschmack entwickeln, im Ganzen aber ist's ein Dilettantismus, der den Sinn für schöne Ornamente im Hause eher zu verflachen und zu verderben, als zu bilden im Stande sein mag.

* Mittel gegen Frostbeulen. In dem Göttinger gelehrten Anz. vom 25. Dezbr. v. J. berichtet Herr Professor Berthold, durch Versuche und vielfältige Erfahrungen habe er in der Gerbsäure ein Mittel kennen lernen, Frostbeulen (Frost) leicht und gründlich zu beseitigen und die Rückkehr derselben zu verhüten. Man läßt 3 Loth zerstoßene Galläpfel mit einem halben Pfund Regenwasser eine Viertelstunde in einem irdenen Topfe kochen und seihet nach dem Erkalten die Flüssigkeit durch einen leinenen Lappen. Die durchgeseihete Flüssigkeit wird täglich zwei- bis dreimal eine Viertelstunde zum Baden der vom Froste ergriffenen Theile gebraucht, oder als Umschlag mittelst Lappchen auf dieselben angewandt. Zum spätern Abtrocknen muß man sich eines werthlosen Tuches bedienen, weil die Flüssigkeit gelbe Flecke veranlaßt. Das Jucken und Brennen verschwindet schon nach 2—3 Tagen; Geschwüre heilen meist binnen 8 Tagen, und die Steifheit und Geschwulst verliert sich gewöhnlich in derselben Zeit. Bei veraltetem hartnäckigen Uebel kann ein längerer Gebrauch des Mittels erforderlich werden.

Dieselbe Wirkung erzielt man dadurch, daß man 1 Pfd. Eichenlohe mit 1 Pfd. Wasser vermischt und in 24 Stunden als Umschlag, wie die Galläpfel-Abkochung, auf die leidenden Theile legt oder in die Masse hineingesteckt. — Mit demselben Erfolge kann man eine Auflösung von reiner Gerbsäure anwenden, und zwar $\frac{1}{2}$ Loth derselben in $\frac{1}{2}$ Pfd. Regenwasser gelöst, und damit ebenso verfahren. — Bei den ersten Scurru des Frostübels braucht man nur die leidenden Theile täglich einige Mal mit einem der obigen Mittel zu waschen. Zur Verhütung von Rückfällen genügt auch wiederholtes Waschen mit der Galläpfel-Tinktur, nur muß man sie nicht auf aufgeschwollene Frostbeulen anwenden.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Sonnabend den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Predigt.
738) Der Vorstand.

735) Bekanntmachung.

Montag den 19. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr werden in der
Kämmerei Rogschenheide ohnweit der
Zöllichauerstraße

30 Schock Birken Reisig und
15 Schock Kiefern Reisig
licitando verkauft werden.

Schulprüfungen.

Die diesjährigen Schulprüfungen an
der Mittelschule, der Mädchenschule u.
den Elementarklassen werden an sol-
genden Tagen im Prüfungsaaale der
Realschule abgehalten:

Sonnabend den 17. März,
früh 8 Uhr, die II. Elementarschule, 2te
Klasse, Lehrer Kloß.

Früh 10 Uhr, die II. Elementarschule,
1ste Klasse, Lehrer Schädel.

Nachmittags 2 Uhr, die III. Elemen-
tarschule, Lehrer Pasche.

Montag den 19. März,
früh 8 1/2 Uhr, die 1ste Klasse der Frie-
drichs- oder Mittelschule, Lehrer
Decker.

Früh 10 Uhr, die 2te Klasse der Frie-
drichsschule, Lehrer Kirsch.

Nachmittags 2 Uhr, die 3te Klasse der
Friedrichsschule, Lehrer Feller.

Nachmittags 4 Uhr, die 4te Klasse der
Friedrichssch., Lehrer Leuschner.

Dienstag den 20. März,
Nachmittags 2 Uhr, die Knaben-
Armenerschule, Lehrer Kothke.

Mittwoch den 21. März,
früh 8 Uhr, die 1ste Elementarklasse,
Lehrer Hartmann.

früh 10 Uhr, die I. Elementarschule,
1ste Klasse, Lehrer Maywald.

Blankenburger

aromat. Nadel-Seife

ein vorzügliches Heilmittel gegen Ner-
venschwäche, gichtisch-rheum, Leiden,
zum Waschen und Baden für Kinder
und Erwachsene, sowie gegen alle Haut-
krankheiten: als Flechten, Finnen, Som-
mersprossen u. s. w.) erhielt wieder

W. Levysohn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der
Bachwaaren der hiesigen Bäckermeister
pro Monat März e. wurde:

- a) das größte Hausbackenbrodt bei dem
Herrn Bäckermeister Feucker und
- b) die größte Semmel bei den Herren
Bäckermeistern Pilsch, Feucker, Petschle,
E. Mohr, Mesch, Köhrich, Som-
mer, E. Peltner, Hoffmann u. Mah-
lendorf vorgefunden.

Nächsten Freitag den 16. d. Mts.

Berammlung des Gewerbe- und Garten- Vereins.

Die heute Morgen 7 1/2 Uhr erfolgte
glückliche Entbindung meiner lieben
Frau von einem muntern Mädchen
beehre ich mich, Freunden und Ver-
wandten statt besonderer Meldung
hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 12. März 1855.

Ludwig Stern.

Auktion.

Montag den 19. d. M., Vor-
mittags 9 Uhr, wird der Nachlaß
des Drechslermstr. Gottlob Genehr,
bestehend in Betten, Kleidern, Hausge-
rath, Waaren-Vorräthen und Hand-
werkzeug, worunter namentlich zwei
gute Drehbänke, Marktkaften, in der
Erbwohnung an der Berlinerstr.
hierselbst, öffentlich meistbietend gegen
sofortige Zahlung verkauft.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. März cr.,
Vormittags 9 Uhr findet die Neu-
wahl des Vorstandes der hiesigen Tuch-
macherinnung, vor unseren Gewerks-
Commissarius Herrn Bürgermeister
Gühler, im Gewerksause auf der
Niederstraße statt, wozu die stimmfä-
higen Tuchmachermeister mit dem Be-
merken eingeladen werden, daß die Aus-
schiebenden gebunden sind.

Grünberg, den 14. März 1855.

Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. März, früh 9 Uhr:
„Jesus wird gefangen.“ (Nachmittags
diesmal kein Gottesdienst.)

Der Vorstand.

Bei der am 2. März e. stattgefün-
denen öffentlichen dramatischen Vor-
stellung betrug die

Einnahme	29 Thlr. 5 Sgr.
Ausgabe	8 „ 16 „

mithin Ertrag 20 Thlr 19 Sgr.,
welcher in geeigneter Weise Verteilung
fand, und wofür wir den freundlichen
Theilnehmern Namens der Armen er-
gebenst danken. (748)

Der Vorstand des Kränzchen-Vereins.

Unterricht im Schön- und Schnell-
schreiben, so wie in der kaufmännischen
Buchführung ertheile ich täglich; Theil-
nehmer können dem bereits begonnenen
Unterrichte beitreten, wenn sie sich bis
spätestens Sonnabend in meiner
Wohnung beim Seifensieder Hr. Wil-
helmi melden wollen.

744)

E. Kiebig.

Beschreibung

Pariser Tuschdinte,

(für Stahlfedern)

eines in Folge einer Preisaufgabe
der Pariser Akademie der Wissen-
schaften dargestellten Produktes.

Die Gallusdinte, welche bisher allgemein
im Gebrauch war und benützt wurde, ließ
noch viel zu wünschen übrig, und so hat
sich denn in Folge vorgedachter Preisauf-
gabe die Chemie der weiteren Forschung
u. Zusammenstellung des benannten Schreib-
stoffes unterzogen, welche die zeitlichen
Unvollkommenheiten durchaus beseitigt haben
dürfte. Auf die vorzüglichen Eigenschaften
dieses Produktes wird das Publikum hier-
durch aufmerksam gemacht.

Die Schrift tritt, sobald die flüssige
Dinte vollkommen ausgetrocknet hat, mit
einer intensiven Samtschwärze hervor,
die das Colorit der besten Tusche u. Druck-
schrift weit übertrifft, sie fließt sehr leicht
aus der Feder, schimmelt nie, und ist für
Stahlfedern hauptsächlich, aber auch für
Gänsefeden zu benützen, sie erhält sich ferner
für die Länge der Zeit ganz gleichbleibend und
vergilbt nie. Bei Dokumenten u. Schrif-
ten von Werth bietet sie noch den hohen
Vorthheil, daß sie weder durch Chlor, noch
andere ätzende Säuren unleserlich gemacht
werden kann, da die Schrift bei solchen
Vertilgungsverfuchen dennoch bleibt und
deutlich zu lesen ist. — Ebenso dient sie
auch als Surrogat der chinesischen Tusche,
doch nur bei Federarbeit, und muß sie zu
dieser Verwendung in einem offenen Din-
tengefäß mindestens 14 Tage alt gewor-
den sein. (752)

In dieser vorzüglichen Güte nur
allein ächt zu beziehen von **W.
Levysohn** in Grünberg in
den drei Bergen.

Einem hochverehrtem Publikum der Stadt und Umgegend erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als

Maurermeister

etabliert habe.

Indem ich mich zu allen, mein Fach betreffenden Arbeiten auf das An- gelegentlichste empfehle, versichere ich noch, daß es stets mein eifrigstes Be- streben sein wird, die mich mit Aufträgen Behrenden durch solide und prompte Ausführung zufrieden zu stellen.

Grünberg, im März 1855.

(742)

C. Dworzaczek, Maurermeister,
wohnhaft Berlinerstraße Nr. 94 bei Herrn Leidgeb.



Haus-Verkauf.

Dienstag den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, beabsich- tigen wir, das uns gehörige, im 2ten Bezirk hieselbst Nr. 9 belegene Wohnhaus an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen, laden Käufer hierdurch ergebenst ein und bemerken, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden und der Zuschlag bei einem irgend annehmbaren Gebote sofort erfolgen soll.

Die Grempler'schen Erben.

Stroh-, Koffhaar- und Borduren-Hüte

nach den neuesten diesjährigen Fa- çons, desgleichen eine Auswahl Bänder u. Blumen empfing u. empfiehlt zu den billigsten Prei- sen, auch übernimmt fortwährend Strohhüte zum Waschen und Modernisiren

C. Haase am Markt.

Mörbe Zucker-Brezeln à 1 pf.,
Mehlweiß 24 für 1 Sgr. empfiehlt
H. Peltner, a. d. evangel. Kirche.

Es ist vielleicht für die gewerbtrei- benden Leser d. Bl. von Interesse zu erfahren, daß das in Berlin erschei- nende „Landwirthschaftliche Handels- blatt“ seit Beginn dieses Jahres fort- laufend alle bei dem Geh. Obergeri- chtsrathe zur endgültigen Entscheidung kom- menden interessanteren Handels-Rechts- fälle in kurzer, auch dem Nichtjuristen vollkommen verständlicher Darstellung veröffentlicht, und damit den sich so häufig aus bloßer Unkenntniß in rui- nöse Prozesse verwickelnden Geschäfts- leuten, Gutsbesitzern u. s. w., welche weder Zeit noch Lust haben, juristische Zeitschriften durchzulesen, den einfach- sten Weg zeigt, sich vor Schaden zu bewahren.

*) Zu beziehen durch die Buchhandlung von W. Levysohn in den drei Bergen.

Schaumbrezeln, so wie Fasten- Brezeln, 12 Stück 1 Sgr., sind täg- lich frisch zu haben bei

R. Gomolky.

Bleichwaaren

jeder Art werden fortwährend angenom- men von

C. F. Citner.

Die in Sawade belegene Gärt- ner-Nahrung Nro. 26, soll aus freier Hand verkauft werden. Kauf- lustige wollen sich melden beim

Gärtner Schmidt

734)

in Tschierzig.

Colorirtes Zeichenpapier,
Radir- und Zeichengummi und
Faberbleistifte von 6 Pf. an, sowie
Stuis mit Faberbleistiften in
allen Härten erhielt

750)

W. Levysohn.

Fasten-Brezeln,

12 und 18 Stück für 1 Sgr. und
Mehlweiß 24 Stück für 1 Sgr.
empfiehlt Feucker, Freistädterstr.

Stammbücher

in reicher Auswahl bei

751)

W. Levysohn.

Eine geräumige Stube nebst Kofee-,
Bodengelaß und Holzremise ist Grün-
straße Nro. 75. Bez. XII. zu ver-
mieten und zum 1. April zu beziehen.
731) Reichmann.

Weinverkauf bei:

Dachdecker Züske, 4 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Febr. Schuhmachermstr. Friedr.
Wilt. George ein Sohn, Carl Reinh. Gustav.
Halbbauer Martin Gottl. Klüche zu Kühnau
ein Sohn, Joh. Aug. Reinh. — Den 1. März.
Winger Joh. Christ Thiele eine Tochter, Joh.
Aug. Ernest. Schneider Franz Köhler eine T.,
Agnes Martha Nathilde. — Den 4. März.
Zerges. Joh. Friedr. Wilt. Hoffrichter eine T.,
Aug. Hulda. — Den 7. Firkelschmidtmeister
Leonh. Friedr. Erdm. Bunnker ein Sohn, Ernst
Friedr. — Den 8. Drechslermstr. Ferdinand
Beregrin Birendt ein Sohn, Friedr. Wilhelm
Alwin. Tuchmagerges. Gustav Wilt. Köhler
eine Tochter, Emilie Aug. Pauline. — Den 9.
Schuhmagerges. Joh. Aug. Krug eine Toch-
ter, Aug. Amalie.

Verstorbene

Den 6. März. Des Valer. Rob. Reinh.
Kärgel Sohn, Otto Edmund, 1 M 19 Tage,
(Schwäche). Nachwächter Christ Feucker, 61
J (Lungenlähmung). — Den 8. Tagearbeiter
Joh. Christ Weimann, 77 J 9 M. (Lungen-
lähmung). Des Tuchfabrik. Ernst Ferd. Hoff-
mann Ehefrau, Ernest. Wilhelm geb. Gintz,
38 J 3 M 3 T. (Nervöses Wochenfieber). —
Den 11. Schuhmacher Franz Nebowsky in
Lanitz Ehefrau, Wilhelm. Ernest. geb. Schorsch,
28 J. 4 M (Schlag)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Lätare)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor
vrim. Wolff.
Nachmittagspredigt Herr Kandidat Blisch off.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 12. März		Glogau, d. 2. März.		Görlitz, d. 8. März.	
	Höcster Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Preis thl. Sg. pf.	Höcster Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Preis thl. Sg. pf.	Höcster Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Preis thl. Sg. pf.
Weizen	3 15	— 3 12	3 15	— 3 10	3 25	— 3 15
Roggen	2 17 6	— 2 16 6	2 20	— 2 16	2 22 6	— 2 15
Gerste große . .	2 5	— 2 3	2 2	— 2	2 7 6	— 2
Gerste kleine . .	—	—	—	—	—	—
Hafer	1 14	— 1 12	1 14	— 1 10	1 10	— 1 5
Erbsen	2 13	— 2 11	2 22 6	— 3	—	— 2 25
Hirse	4	— 3 28	—	—	—	—
Kartoffeln	1 6	— 28	1 3 4	— 1	1 6	— 1 2
Heu d. Str. . . .	1 4	— 1 2	1 10	— 1	—	—
Stroh d. Sch. . . .	7	— 6	7 5	— 6 27	6	—

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.